

Die Zeloten

Der Begriff „Zeloten“ ist in der Geschichte des jüdischen Volkes von zwei Dimensionen geprägt. Zum einen nimmt der Begriff Rücksicht auf das, was der Terminus in sich selbst trägt, nämlich die Tatsache, dass man sich für eine Angelegenheit „ereifert“, zum anderen auf eine Gruppe von politisch-militärisch orientierten Kämpfern zur Zeit Jesu, die in Opposition zur römischen Besatzungsmacht standen und durch Attentate und terroristische Maßnahmen der Besatzungsmacht massive Probleme bereitete.

Im ersten Sinn war der wohl früheste „Zelot“ der im Alten Testament beschriebene Priester Pinhas. Zu ihm lesen wir im Buch Numeri:

"Unter den Israeliten war einer, der zu seinen Brüdern kam und eine Midianiterin mitbrachte, und zwar vor den Augen des Mose und der ganzen Gemeinde der Israeliten, während sie am Eingang des Offenbarungszeltes weinten. Als das der Priester Pinhas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, sah, stand er mitten in der Gemeinde auf, ergriff einen Speer, ging dem Israeliten in den Frauenraum nach und durchbohrte beide, den Israeliten und die Frau, auf ihrem Lager. Danach nahm die Plage, die die Israeliten getroffen hatte, ein Ende." (Num 25,6-8)

Dabei übernimmt Pinhas eine Aufgabe, die wesensmäßig zunächst Gott zukommt, die des Eifers für Gottes Sache:

"Der Priester Pinhas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, hat meinen Zorn von den Israeliten abgewendet dadurch, dass er sich bei ihnen für mich ereiferte. So musste ich die Israeliten nicht in meinem leidenschaftlichen Eifer umbringen." (Num 25,11)

In diesem Sinne ist auch der christliche Haupttheologe des Neuen Testaments, Paulus, ein Eiferer für Gottes Sache, wenn es z.B. heißt:

"Ich bin ein Jude, geboren in Tarsus in Zilizien, hier in dieser Stadt erzogen, zu Füßen Gamaliëls genau nach dem Gesetz der Väter ausgebildet, ein Eiferer [ζηλωτής - zälotäs] für Gott, wie ihr alle es heute seid." (Apg 22,3)

Oder:

"In der Treue zum jüdischen Gesetz übertraf ich die meisten Altersgenossen in meinem Volk und mit dem größten Eifer [ζηλωτής] setzte ich mich für die Überlieferungen meiner Väter ein." (Gal 1,14)

Oder:

"Ich wurde am achten Tag beschnitten, bin aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, lebte als Pharisäer nach dem Gesetz, verfolgte voll Eifer die Kirche und war untadelig in der Gerechtigkeit, wie sie das Gesetz vorschreibt." (Phil 3,5f.)

So ist der Eifer für Gottes Sache ein Charakteristikum für die, die gläubig geworden sind:

"Als sie das hörten, priesen sie Gott und sagten zu ihm: Du siehst, Bruder, wie viele Tausende unter den Juden gläubig geworden sind, und sie alle sind Eiferer für das Gesetz." (Apg 21,20)

In diesem Sinne ist jeder, der sich leidenschaftlich einsetzt für die Sache Gottes, oder für das, was er für die Sache Gottes hält, ein „Eiferer“¹.

Die Zeloten bei Flavius Josephus

Im zweiten Sinn bezieht sich der Begriff auf Gruppen zur Zeit Jesu, die sich militärisch-terroristisch, gegen die Besatzungsmacht aus Rom wendet. Man erkennt heute in Judas dem Galiläer, genannt auch Judas von Gamala², den Begründer dieser Zelotenbewegung. Auslöser seines Aufstandes war eine, von den Römern mit politischem Druck und militärischer Gewalt durchgesetzte Volkszählung und Vermögensschätzung, die unter Publius Sulpicius Quirinius stattfand und auf großen Widerstand in der Bevölkerung stieß. Flavius Josephus, der die Zelotenbewegung durchgängig als besonders negativ beschreibt, überliefert dazu:

„Das Gebiet des Archelaos wurde in eine Provinz umgewandelt, und als Prokurator wurde Copronius, ein Mann aus römischen Ritterstand, entsandt, er empfing vom Kaiser obrigkeitliche Gewalt einschließlich des Rechts, die Todesstrafe zu verhängen. Während seiner Amtszeit verleitete ein Mann aus Galiläa mit Namen Juda die Einwohner der soeben genannten Provinz zum Abfall, indem er es für einen Frevel erklärte, wenn

1 Das hält sich durch bis in den Koran, der diesen Eifer ebenso kennt, wie die Kreuzfahrer der Christen im Mittelalter.

2 Dieser wird auch in der Verteidigungsrede des Gamaliel für die Apostel erwähnt: "Nach ihm trat in den Tagen der Volkszählung Judas, der Galiläer, auf; er brachte viel Volk hinter sich und verleitete es zum Aufruhr. Auch er kam um und alle seine Anhänger wurden zerstreut." (Apg 5,37)

sie bei der Steuerzahlung an die Römer bleiben und nach Gott irgendwelche sterbliche Gebieter auf sich nehmen würden. Es war aber dieser Mann Wanderredner einer eigenen Sekte, der den anderen Juden in nichts glich.“³

Für Josephus waren die Zeloten nichts anderes als „Räuber“. Das wird deutlich besonders an einer Stelle seines Jüdischen Krieges, wo er die Machenschaften von Judas Sohn Menaem beschreibt:

„Zu gleicher Zeit war ein gewisser Manaem – der Sohn des Judas, der der >Galiläer< genannt wurde, ein sehr bedeutender Gelehrter, der einst zur Zeit des Quirinius die Juden geschmäht hatte, dass sie nicht nur Gott, sondern auch noch den Römern untertan sein wollten – mit seinen nächsten Freunden nach Masada gezogen, hatte dort das Zeughaus des Herodes aufgebrochen und außer seinen Landsleuten auch noch andere Räuber bewaffnet, um diese als Leibgarde zu verwenden.“

Aus beiden Zitaten wird deutlich, was das Anliegen des Judas und seiner Söhne war: Gott als der Herr und König Israels verträgt keine anderen Herrscher neben sich. Für die Aufständischen war eine reine Theokratie das Modell ihres Lebens.

Für Josephus war es das ganze Gegenteil. In Vers 434 im zweiten Zitat spricht er von „ληστάς“ - Räubern. „Ληστής ist ein Begriff der klassischen Gräzität und leitet sich ab von ληΐς (>Beute<) bzw. ληΐζομαι (>Beute machen<). Während sein Synonym ἀρπάζει mehr den Räuber von fremdem Eigentum meint, deutet ληστής eher auf den (bewaffneten) Gewaltverbrecher hin. Nicht selten bezeichnet es den gerade im hellenistischen Ostmittelmeer häufigen Seeräuber, daneben kann es aber auch einen irregulären Soldatenverband, der auf Beute ausgeht bedeuten.“⁴

Für den syrisch-palästinensischen Raum hatten Zusammenrottungen von Habenichtsen und sogenannten Outlaws Tradition. Der vielleicht bedeutsamste Führer einer solchen Räuberbande dürfte David gewesen sein:

"Die Leute Davids kehrten um und kamen (zu David zurück). Als sie angekommen waren, berichteten sie ihm alles, was Nabal gesagt hatte. Da sagte David zu seinen Männern: Jeder hänge sein Schwert um. Alle hängten ihr Schwert um; auch David hängte sein Schwert um. Und sie zogen mit David hinauf, etwa vierhundert Mann, während zweihundert beim Gepäck blieben." (1 Sam 25,12)

Als im zweiten Jahrhundert vor Christus das Seleukidenreich schwächelte und der Makkabäeraufstand zur Herrschaft der Hasmonäer führte, waren diese Bandenkriege und Bandenüberfälle, insbesondere durch arabische Nomaden und ituräische Stämme hochaktuell. Die Eroberung Syriens und Palästinas im Jahre 64 v. Chr. durch Pompeius hatte unter anderem zum Ziel, eben dieses Bandenwesen endgültig zu beseitigen. In jenen Tagen war z.B. Joppe (heute Jaffa/Tel Aviv) ein zentraler Seeräuberhafen in Israel, denn auch israelische Banden hatten sich an diesem Geschäft beteiligt. Herodes, in seiner Zeit als Strategos von Galiläa, hatte Schwierigkeiten mit den Banden, die Karawanen auf dem Weg nach Damaskus überfielen, Herr zu werden. Doch der noch junge Herodes versuchte den Kampf gegen das Bandenwesen; so berichtet Josephus:

„Dieser, der von Natur entschlußkräftig war, fand bald Stoff für seinen Tatendrang. Er griff nämlich den Räuberhauptmann Ezechias an, der mit seiner zahlreichen Bande die benachbarten Gebiete Syriens durchzog; als er ihn gefaßt hatte, tötete er ihn und viele von seinen Räubern.“⁵

Josephus berichtet im Kontext der Zelotenbewegung:

„Da nun die Oberen des Volkes einsahen, daß sich die Aufstandsbewegung von ihrer Seite schwerlich mehr unterdrücken ließe und daß die von den Römern drohende Gefahr sich zuerst über ihnen selbst entlade, suchten sie sich vom Verdacht der Urheberchaft frei zu machen und sandten zwei Gesandtschaften, die eine zu Florus unter Leitung Simons, des Sohnes des Ananias, die andere zu Agrippa; in ihr befanden sich als angesehene Männer Saulus, Antipas und Kostobar, die mit dem König verwandt waren.“⁶

Für ihn sind die Zeloten „Skaven, Gesindel, Bastarde, der Abschaum des Volkes.“⁷ Die Argumentation der Zeloten, für die Freiheit des Volkes zu kämpfen, ist für Josephus nur vorgeschützt: „Tatsächlich wurde solches von ihnen nur als Vorwand gesagt zur Verhüllung ihrer Grausamkeit und Habsucht; das erwiesen sie deutlich in ihren Handlungen.“⁸

Eine Bewegung aus Galiläa

Galiläa war wohl der Entstehungsort der Bewegung, was nicht nur die Benennung des Judas als „der Galiläer“ erkennen lässt, sondern auch weitere Belege: „Schon der hartnäckige Widerstand in Galiläa gegen Herodes und

3 Flavius Josephus, Der Jüdische Krieg, Darmstadt, 1959, Band I., S. 205;

4 Martin Hengel, Die Zeloten, Tübingen, 2011, S. 25f.;

5 Flavius Josephus, a.a.O., S. 53;

6 Flavius Josephus, a.a.O., S. 267;

7 Flavius Josephus, Der Jüdische Krieg, Bd. II., Buch V, Darmstadt, 2013, S. 179;

8 Flavius Josephus, Bd. II., VII Buch, S. 123

der Aufstand⁹ in Sepphoris beim Thronwechsel nach dem Tode des Königs zeigen, daß diese Provinz von Anfang an ein Zentrum des Widerstandes gegen die Fremdherrschaft gewesen war. Die von Josephus gerühmte Tapferkeit und Freiheitsliebe der Galiläer, ihr Stolz und ihr Gesetzeseifer erklären diese Haltung.¹⁰ Im Hintergrund in Galiläa steht eine besonders starke Ablehnung all dessen, was hellenistisch schien. Dies, gepaart mit einer Kompromißlosigkeit in der Befolgung von Gottes Geboten, schaffte gerade im Norden Israels diese aufrührerische Stimmung, die selbst wieder mit einer großen Bereitschaft verbunden war, sich Leiden und Tod in fanatischer Weise auszusetzen:

Josephus berichtet dazu:

„Der vierten unter den Philosophenschulen ist Judas als Führer vorgesetzt. Sie stimmt in allen übrigen Stücken mit den Pharisäern überein, ihre Freiheitsliebe ist jedoch unüberwindlich, und als Herrscher und Herrn erkennt sie Gott allein an. Ganz ungewöhnliche Todesarten erduldeten sie, und die Todesstrafe bei Verwandten und Freunden schätzen sie gering ein, wenn sie nur keinen Menschen Herr (δεσπότην) [- despotän] zu nennen brauchen. Da ihre Hartnäckigkeit indes allgemein durch Augenschein bekannt ist, unterließ ich es, eingehender darüber zu berichten. Ich brauche ja nicht zu fürchten, daß das, was von mir über sie gesagt wurde, keinen Glauben fände, im Gegenteil muß ich besorgt sein, daß die Worte des Berichts zu schwach sind, um die Geringschätzung zu schildern, mit der sie das Übermaß der Schmerzen auf sich nehmen.“¹¹

Man darf sich die Zelotenbewegung, zumindest zu Beginn des Aufstandes, als Geheimbund vorstellen mit straffer interner Organisation und einem jeweils deutlich herausgehobenen Führer – einem ἡγεμών (hägemon). Das war zu Beginn Judas selbst, später dessen Sohn Menahem und am Ende auf der Mazada Judas Enkel Eleazar. Während des Aufstandes selbst – in der heiligen Stadt Jerusalem – gab es offensichtlich Spaltungen unter den Aufständischen. Neu war durch diese Bewegung der bedenkenlose Einsatz von Gewalt, die auch Blutvergießen und Mord nicht scheute. Dabei machten sie auch nicht Halt vor Glaubensbrüdern, die verdächtigt wurden, Kollaboration mit den Römern zu betreiben, was insbesondere die Gruppe der aristokratischen Sadduzäer betraf. Josephus:

„Kaum war das Land gesäubert, da wuchs in Jerusalem eine neue Gattung von Räubern empor, die sogenannten Sikarier. Am helllichten Tag und mitten in der Stadt mordeten sie Menschen, besonders an Festen mischten sie sich unter die Menge und stachen mit kleinen Dolchen, die sie unter ihren Kleidern verborgen hatten, ihre Gegner nieder. Brachen diese dann zusammen, so verwandelten sich die Mörder in einen Teil der aufgebracht Menge Ihr erstes Opfer war der Hohepriester Jonathan, nach ihm wurden täglich viele umgebracht; ...“¹²

Dabei wird man die Sikarier nicht als Gruppe neben den Zeloten sehen müssen, sondern als eine Gruppe innerhalb der zelotischen Bewegung.

Theokratische Ausrichtung

Nicht erst die aufrüttelnde Rede Eleazars auf der Mazada, in der er daran erinnert, dass man schon vor langer Zeit den Entschluss gefasst habe, weder den Römern noch irgend einem anderen Herrn als Gott untertan zu sein, zielt auf die Alleinherrschaft Gottes. Gott ist nicht nur König und Schöpfer der ganzen Welt, er ist insbesondere König Israels – und das hat Tradition in Israel. Als Israel unter Samuel nach einem König verlangte stellte es erstmals die Königsherrschaft Gottes infrage.

Gideon war es, der die Königsherrschaft Gottes rein hielt:

"Die Israeliten sagten zu Gideon: Werde unser Herrscher, du und auch dein Sohn und dein Enkel; denn du hast uns aus der Gewalt Midians befreit. Aber Gideon antwortete ihnen: Ich will nicht über euch herrschen, und auch mein Sohn soll nicht über euch herrschen; der Herr soll über euch herrschen." (Ri 8,22f.)

Im Buche Judith findet sich das Gebet:

"Ja, du Gott meines Vaters und Gott deines Erbes Israel, du Herr des Himmels und der Erde, Schöpfer der Meere und König deiner ganzen Schöpfung, erhöere mein Gebet!" (Judith 9,12)

Die Bewegung der Zeloten steht also in einer alten und ehrwürdigen Tradition, wenn sie Gott allein die

9 Varus sandte einen Teil seiner Truppen nach Sepphoris, ließ die Stadt einnehmen, die Bevölkerung versklaven und dann die Stadt zerstören. Herodes Antipas baute später die Stadt wieder auf, machte sie zu seinem Regierungssitz und zur „Zierde von ganz Galiläa“.

10 Martin Hengel, a.a.O., S. 59; Die Frage im Neuen Testament „Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ mag darin einen Hintergrund haben.

11 Flavius Josephus, Antiquitates, zitiert nach Martin Hengel, a.a.O., S. 81;

12 Flavius Josephus, Krieg, a.a.O., Buch II, S. 233;

Herrschaft zuspricht und erfüllt, angesichts der zunehmenden Vergöttlichung weltlicher Herrscher, das 1. Gebot. Es geht um die Erfüllung der Verheißung: "Dann wird der Herr König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der Herr der Einzige sein und sein Name der Einzige." (Sach 14,9)

Doch insbesondere in der Zeit von Herodes dem Großen schwappte der Kult des göttlichen Kaisers nach Palästina; im Jahre 27 v. Chr., der Kaiser hatte eben den Titel „Sebastos“ angenommen, änderte Herodes den Namen der wiedererrichteten Stadt Samaria in Sebaste um; 22 v. Chr. begann er mit dem Bau von Caesarea Maritima, wo er einen Tempel des Augustus und der Roma errichten ließ; in den Jahren 20/19 v. Chr. erhielt auch Caesarea Philippi einen Augustustempel. Es muss nicht wundern, wenn fromme Juden darin einen Skandal erblickten. Herodes hatte über dem Eingangstor des Tempels einen goldenen Adler anbringen lassen, das eindeutige Symbol der römischen Fremdherrschaft. Die, die diesen Adler zerstörten und dafür mit ihrem Leben bezahlten, meinten womöglich, die Zeiten des Antiochus Epiphanes¹³ würden erneut anbrechen.

Neben dieser allein theokratischen Ausrichtung war ein weiteres Motiv der Zeloten ihre Freiheitssehnsucht, die die Schriftsteller, die von den Zeloten berichten, immer wieder betonen.

Der Untergang der Bewegung

Wie so oft in der Geschichte, sind es auch hier menschliche Schwächen, die zum Untergang der Bewegung führten: Parteiungen und Eigeninteressen. Die wichtigsten Figuren in diesem Drama seien kurz vorgestellt:

Johannes von Gischala

Johannes von Gischala (* unbekannt; † nach 70 wahrscheinlich in Rom) war ein Anführer während des jüdischen Aufstands gegen das Römische Reich, Oberhaupt der Zeloten, Rivale des Simon bar Giora. Johannes organisierte den Widerstand gegen die Römer in Gischala in Galiläa, konnte aber vor der Einnahme der Stadt 67 n. Chr. nach Jerusalem fliehen und wurde dort zum Führer der städtischen Zeloten. Bei der Einnahme der Stadt durch Titus 70 n. Chr. wurde er von den Römern in seinem unterirdischen Versteck aufgestöbert und gefangen genommen. Er wurde zu lebenslanger Kerkerhaft verurteilt und nach Rom deportiert. Nach Titus Triumphzug gibt es keine Nachrichten mehr über Johannes von Gischala.

Schimon bar Giora

Schimon bar Giora war laut Flavius Josephus einer der Anführer der Zeloten, die 70 nach Christus Jerusalem gegen die Römer verteidigten. Er wurde von Titus, dem späteren römischen Kaiser und Sohn Vespasians, verhaftet und ein Jahr später (71) in Rom unter Kaiser Vespasian hingerichtet. Josephus beschreibt ihn als einen in Judäa marodierenden Räuber, Banditen und Mörder, bevor er die Verteidigung der Ringmauer um Jerusalem übernahm. Er gilt zwar als marodierender Zelot in der Umgebung von Jerusalem, nahm aber wohl eine „menschlichere“ Position zu seinen Mitmenschen ein, als z.B. die Zeloten unter Eleazar, Sohn des Simon, die in der Heiligen Stadt für die Bevölkerung ein Terrorregime errichtet hatten.

Nach der Eroberung Jerusalems und der Zerstörung des Tempels versteckte er sich in einer Höhle unter dem Tempelberg, wo er versucht haben soll, einen Tunnel durch den Belagerungsring zu graben. Das Unternehmen scheiterte, weil der Fels zu hart gewesen sei. Bar Giora musste sich so den römischen Legionären ergeben, nachdem ihm und seinen Gefährten Nahrung und Wasser ausgegangen waren. Er wurde mit 700 weiteren Gefangenen via Ägypten mit einem Schiff nach Rom transportiert und dort in einem Triumphzug der römischen Bevölkerung vorgeführt

Eleazar, Sohn des Simon

Josephus überliefert zu ihm: „Den Eleazar, Sohn des Simon, wollte das Volk nicht mit der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten betrauen, obgleich er die römische Beute, die Kriegskasse des Cestius und große Teile des Staatsschatzes in seinen Besitz gebracht hatte. Es war nämlich sein tyrannisches Wesen aufgefallen, dazu kam auch, daß sich die ihm ergebenen Zeloten aufführten, als seien sie seine schwerbewaffneten Leibwächter. Es dauerte jedoch nur kurze Zeit, da hatten der Geldmangel und die Verführungskunst Eleazars das Volk so weit gebracht, daß es ihm als obersten Führer der Stadt gehorchte.“¹⁴

Ananus ben Ananus

Ananus ben Ananus († 68) war 62 n. Chr. für drei Monate ein Hohepriester des Herodianischen Tempels in

13 Antiochos IV. Epiphanes (griech. der Erschienene (Gott); * um 215 v. Chr.; † 164 v. Chr.) war ein König aus der Dynastie der Seleukiden. 167 v. Chr. brachte er Jerusalem wieder unter seine Kontrolle, nachdem es dort zu Unruhen gekommen war. Um seine Herrschaft in Jerusalem zu stabilisieren, gründete Antiochos inmitten der Stadtmauern eine griechische Polis, verbot den JHWH-Kult und ließ den Tempel zu einer Kultstätte des Zeus umweihen. Damit aber provozierte er 166 v. Chr. den Aufstand der Hebräer unter dem Hasmonäer Mattatias, der langfristig zur Unabhängigkeit der Provinz Koilesyrien (Judäa, Galiläa, Samarien; heute Palästina und Israel) und zur Bildung eines unabhängigen jüdischen Staates unter den Nachkommen des Mattatias führte.

14 Flavius Josephus, Krieg, Buch II., S. 295;

Jerusalem und einer der Anführer des jüdischen Widerstands gegen das Römische Reich. Ananus ben Ananus entstammte einer der reichsten und einflussreichsten jüdischen Familien zur Zeit von Jesus von Nazaret und soll bei dessen Verhaftung aktiv gewesen sein. Er war der Hauptakteur im Verfahren gegen den Herrenbruder Jakobus und verantwortlich für dessen Steinigung. Dafür wurde er von König Agrippa abgesetzt; er wurde so zum vorletzten Hohepriester des jüdischen Volkes. Nach seiner Entlassung war er weiterhin ein bedeutender jüdischer Führer. Er starb 68 nach Christi, im jüdischen Bürgerkrieg um die Macht in Jerusalem, während der Belagerung des Tempels durch die Zeloten.

Eleazars Eiferer hatten also die Herrschaft in Jerusalem übernommen, als ein radikaler Flügel der Partei. „Gegen das tyrannische Regiment dieser >Eiferer< richtete sich nun der Angriff der zahlenmäßig überlegenen gemäßigten Partei unter Führung des Hohenpriesters Ananos, Sohn des Ananos.“¹⁵ Die zahlenmäßige Überlegenheit der „Gemäßigten“ war erreicht worden, weil man Schimon bar Giora und die Seinen in die Stadt geholt hatte.

Eleazar und die radikalen Zeloten waren gezwungen sich auf den Tempelberg zurückzuziehen. Ananos, so schildert Josephus, hätte ihnen nachsetzen können, tat das aber nicht, sondern, um die Heiligkeit des Ortes zu wahren, ließ er den Tempelberg nur umstellen und bewachen.

Johannes von Gischala war heimlich im Pakt mit den auf dem Tempelplatz eingeschlossenen Zeloten. Er trieb sich deshalb ständig bei Ananos herum und spionierte und ließ wohl auch Informationen auf den Tempelberg wandern. Als Ananos Verdacht schöpfte, umgarnte Johannes ihn und schwörte mehrfach kein Verräter zu sein. Es gelang ihm, das Vertrauen der Führer in der Stadt wiederzuerlangen und er wurde als Abgesandter auf den Tempelberg gesandt um dort über Frieden unter den Aufständischen zu verhandeln. Dort hielt er aber eine große Rede und unterstellte Ananos Tyrranei, einen beabsichtigten Angriff auf den Tempelberg und das Gerücht, dieser habe die Römer zu Hilfe gerufen, um die Stadt zu befreien. Daraufhin sandten die Eingeschlossenen einige Männer des Nachts, unerkant zu den Idumäern und baten diese, zu kommen, um die Heilige Stadt zu retten. Diese brachen auch umgehend mit einer großen Zahl von Soldaten, Josephus spricht von 20.000, was überzogen sein dürfte, auf und standen vor der verschlossenen und verteidigungsbereiten Stadt, denn Ananos hatte rechtzeitig von der Ankunft der Idumäer erfahren und konnte die Tore der Stadt schließen. Verhandlungen zwischen Ananos und den Idumäern blieben erfolglos. So schlichen sich, wieder in der Nacht, einige Tempelbergzeloten durch die Stadt und öffneten den Idumäern eines der Stadttore. Die Folge war ein Bürgerkrieg unendlichen Ausmaßes, allein im Vorhof des Tempels sollen, nach Josephus, 8.500 Leichen gelegen haben, nicht zuspähen von den Toten in der Stadt. So ging es mehrere Tage. In der Zwischenzeit eroberten die Römer immer mehr Orte und Städte im Land und wurden durch Geflohene aus Jerusalem informiert über die Geschehnisse und die Situation dort. So war die Belagerung der Stadt kein wesentliches Problem. Titus begann die Belagerung am Pessachfest im März des Jahres 70 mit vier Legionen. Vier Wochen später war der Großteil Jerusalem gefallen. Im Juli wurde auch die Antonia erobert, die bis dahin noch von den vereinigten jüdischen Truppen gehalten worden war. Man schätzt dass Bürgerkrieg und Belagerung, durch Waffengewalt und Hungersnot ca. 1 Million Menschen das Leben kostete. Die letzten Aufständischen, die sich zu den Sikkariern auf der Mazada zurückgezogen hatten, starben nach langer Belagerung im Jahre 73, durch eigene Hand.

Stand April 2021

15 Martin Hengel, a.a.O., S. 66;